



Milanas Lieblingsort ist die Bibliothek im Sankt Afra Gymnasium:  
Foto: Claudia Hübschmann

## Milana aus Leipzig ist die neue Start-Stipendiatin

Ihre Mutter ist Russin, ihr Vater Ukrainer. Seit letztem Jahr ist Milana am Sankt Afra Landesgymnasium in Meißen. Und einzige Start-Stipendiatin im Landkreis.

VON BEATE ERLER

Heute Morgen war ein „Spezialfall“, sagt Milana Yarychivskiy. Sie hat verschlafen und war nicht beim allmorgendlichen Frühkonzil in der Aula des Sankt Afra Landesgymnasiums. Jeden Morgen um 7.40 Uhr gibt es das 20-minütige Frühkonzil, bei dem ein Schüler über aktuelle Geschehnisse aus der Presse berichtet. „Die Sächsische Zeitung ist da oft dabei“, sagt Milana. Außerdem werden organisatorische Themen besprochen.

Doch meist fangen ihre Tage viel früher an. Sie steht zwischen vier und fünf Uhr auf. „Ich schaue mir dann Vorlesungen am Laptop an“, sagt die 16-Jährige. Vorlesungen noch vor dem eigentlichen Unterricht. Milana macht nebenbei noch ein Frühstudium. Das Wort Frühstudium meint nicht den frühen Morgen, sondern, dass Milana sich schon während ihrer Schulzeit mit akademischen Themen beschäftigt. Bisher mit Philosophie, den Grundlagen der Genetik und der Betriebswirtschaftslehre.

Zwischen halb sieben und halb acht gibt es das erste Frühstück für die Schüler, danach das Frühkonzil und um acht Uhr startet der reguläre Unterricht. Der geht meist bis Nachmittag, aber manchmal auch bis 18 Uhr. Wenn sie dann noch in die Sportleistungsgruppen oder zu Arbeitsgemeinschaften geht, ist sie erst 22 Uhr wie-

der in ihrem Internatszimmer, das sie sich mit einer Schülerin teilt. Warum braucht sie bei diesem Pensum noch das Start-Stipendium?

Für das wurde sie mit zehn anderen Stipendiaten aus Sachsen ausgewählt. Alle haben einen Migrationshintergrund, denn das Stipendium der Start-Stiftung richtet sich an Jugendliche mit Migrationsbezug. Diesmal sind die Mädels deutlich in der Überzahl: Nur ein Junge ist unter den sächsischen Stipendiatinnen. Die meisten kommen aus Dresden und Leipzig. Milana ist die Einzige aus dem Landkreis Meißen. Und das, obwohl sie eigentlich gar nicht hier lebt.

### Kleiner Rückschlag

Ihre Eltern und ihr Bruder wohnen in Leipzig, wo auch sie bis letztes Jahr noch an das Immanuel-Kant-Gymnasium ging. Die Schulleiterin dort rät ihr, die achte Klasse zu überspringen oder sich am Sankt Afra Landesgymnasium in Meißen zu bewerben. „Ich hatte schon davon gehört, aber dachte nicht, dass ich hier eine Chance habe“, erinnert sie sich. Die einzigen Noten, die sie bis dahin schreibt, sind Einsen und Zweien. „Mein bestes Ergebnis hatte ich Ende der achten Klasse mit einer 1,0“, sagt sie.

Sie besteht das zweitägige Auswahlverfahren mit IQ-Test, interaktiven Aufgaben und Kompetenztests. Seit letztem Sommer ist sie nun in Meißen und besucht die neunte Klasse im Sankt Afra. Sie fühlt sich hier sehr wohl, hat viele Freunde und mag das Schulkonzept: Viele Freiheiten, statt starrer Unterricht, viel selbst arbeiten, keine Hausaufgaben, aber dafür mehr Vorträge und Projekte. „Und wir müssen alles selbst organisieren“, sagt Milana, „es kommt niemand und sagt, du musst mal wieder Wä-

sche waschen.“ Für das Stipendium muss sie sich Zeit freischaufeln. Es ist ein dreijähriges Förderprogramm mit Seminaren und Vorträgen zu Persönlichkeitsentwicklung und gesellschaftsrelevanten Themen. Außerdem gibt es ein Bildungsgeld von 1.000 Euro und einen Zuschuss von 500 Euro für ein technisches Gerät. Für Milana ist es wichtig, dass sie Jugendliche aus anderen Ländern kennenlernt. Ihre Mutter kommt aus Russland und der Vater aus der Ukraine. „Ich fühle mich nicht an eine Nation gebunden“, sagt Milana, „aber durch das Stipendium kann ich aus meiner Blase raus und zum Beispiel mehr Menschen aus Osteuropa treffen.“

Ihre Eltern haben sich in den 90er-Jahren in Deutschland kennengelernt. Ihr Vater habe eine Zeitungsannonce aufgegeben, in der er eine Frau für die Familiengründung suchte, erzählt Milana. Ihre Mutter habe sich gemeldet und die beiden zogen nach Leipzig, wo Milana geboren wurde. In Russland war sie bisher noch nicht, aber mit dem Vater vor vielen Jahren in Iwano-Frankiwsk in der Westukraine. „Ich erinnere mich, dass dort kein Russisch gesprochen werden durfte und ich mich mit der Familie meines Vaters nicht unterhalten konnte.“

Im letzten Jahr hat das Sankt Afra Landesgymnasium Schüler aus der Ukraine aufgenommen, damit sie Deutsch lernen. Viele von ihnen kamen bewusst in Milanas Klasse, weil sie bei der Verständigung helfen konnte. Für einen Beruf hat sie sich noch nicht entschieden. Wissenschaftsjournalistin vielleicht und Geschichte studieren. Aber erst mal muss sie noch mit einem kleinen Rückschlag klarkommen. Zum ersten Mal hat sie die Note drei bekommen. Zum Glück nur im Sportunterricht.

## 5.000 Euro für den Chemie-Unterricht

Der Wacker-Standort Nünchritz und die Nordostchemie-Verbände unterstützen die Triebischtal-Oberschule beim Einrichten eines Fachkabinetts.

Für die Einrichtung eines Chemiekabinetts kann die Triebischtal-Oberschule mit Unterstützung durch die Wacker Chemie AG rechnen. Als größtem Chemie-Arbeitgeber in Sachsen will das Unternehmen damit einen Beitrag zur Bildungsförderung in der Region leisten. „Wir freuen uns sehr, dass unsere Spende dazu beiträgt, das Chemiekabinett zu modernisieren und den Schülerinnen und Schülern optimale Lernbedingungen zu bieten“, sagte Dr. Jutta Matreux, Werkleiterin des Wacker-Standorts Nünchritz, bei der Übergabe einer Spende in Höhe von 5.000 Euro an die Schule in Meißen.

Wie Fabian Hoppe, Geschäftsführer Kommunikation, Bildung und Nachhaltigkeit der Nordostchemie-Verbände, ergänzte, soll die Spende „zur Begeisterung am Unterrichtsfach Chemie beitragen und nachhaltig Interesse wecken. Wie in keinem anderen Fach lässt sich in der Chemie die Theorie mit spannenden Experimenten praxisorientiert vermitteln.“

Die finanzielle Unterstützung von Wacker und den Nordostchemie-Verbänden wird in Meißen für die Erneuerung des Chemiekabinetts verwendet, das die Schule aktuell umbauen lässt. Das Fachkabinett und der Vorbereitungsraum für das Unterrichtsfach werden neu ausgestattet und entsprechende Ausstattungen angeschafft. „Unsere Schülerinnen und Schüler werden zukünftig im Chemieunterricht in einem neuen modernen Kabinett mit digitalen Sensoren bei Versuchen arbeiten können“, freut sich Schulleiterin Steffi Wenzel, die sich herzlich für die Spende bedankte. Mit dem Geld können die dazugehörige



Ein Periodensystem symbolisiert die Spende: Chemie-Lehrer Thoralf Brumm, Schulleiterin Steffi Wenzel, Janine Knitta, vom Wacker-Standort Nünchritz, Chemie-Lehrerin Anne-Kathrin Brack und Fabian Hoppe vom Verband Nordost im Chemie-Kabinett (v.l.n.r.).  
Foto: Wacker

Software und Zubehörmaterialien finanziert werden. Damit könne der Chemieunterricht an Qualität gewinnen und der Prozess der Digitalisierung an der Schule weiter gefördert werden, so Wenzel. „Wir bedanken uns recht herzlich auch im Namen aller Fachlehrer und der gesamten Schülerschaft.“

Wenn Mitgliedsunternehmen der Nordostchemie-Verbände eine Schule oder Institution im Rahmen der Aktion „Pro Chemieunterricht“ finanziell unterstützen, stocken die Verbände diese Summe um den gleichen Betrag auf. So wurden aus 2.500 Euro im Fall der Meißner Triebischtal-Oberschule 5.000 Euro.

Vor mittlerweile 20 Jahren wurde die Aktion erstmals ins Leben gerufen. Insgesamt beteiligten sich seit Beginn der Spendenaktion im Jahr 2004 rund 70 Chemieunternehmen in den ostdeutschen Bundesländern. Dabei wurden mehr als 150 Bildungseinrichtungen mit insgesamt über 700.000 Euro unterstützt. (SZ)

## Meißen bereitet Nachtragshaushalt über 3,5 Millionen Euro vor

Der Tarifabschluss im öffentlichen Dienst sowie absehbar höhere Baukosten für die Turnhalle am Franziskaner werden als Ursachen genannt.

VON HARALD DASSLER

Der für das vorige und dieses Jahr aufgestellte Doppelhaushalt der Stadt Meißen bewährt sich, ist Markus Renner überzeugt. Zur Begründung führt der Finanzbürgermeister den Arbeitsaufwand an, mit dem das Aufstellen eines jährlichen Haushalts verbunden ist. Deshalb sollten aus seiner Sicht auch in den kommenden Jahren Doppelhaushalte aufgestellt werden.

Zu den erfreulichen Entwicklungen des Haushaltsvollzugs im vorigen Jahr gehören die auf 21,4 Millionen Euro gestiegenen Schlüsselzuweisungen vom Freistaat, die sich an der Einwohnerzahl orientieren, und Mehreinnahmen bei der Gewerbesteuer. Satt der geplanten zehn Millionen Euro wurden in der Stadtkasse 12,5 Millionen Euro registriert. Der Bürgermeister bezeichnet die Finanzen der Stadt auf einem stabilen Niveau. Dennoch verpflichte das Haushaltsrecht die Verwaltung, bei erheblichen Abweichungen einen Nachtragshaushalt aufzustellen. Für die erheblichen Abweichungen sind zwei Positionen bei den geplanten Ausgaben verantwortlich. Markus Renner verweist auf den Tarifabschluss

im öffentlichen Dienst sowie auf Mehrkosten für die Drei-Feld-Turnhalle, die am städtischen Gymnasium Franziskaner entstehen soll. Der im Herbst 2023 erreichte Tarifabschluss für die Beschäftigten im öffentlichen Dienst sieht Einkommenssteigerungen vor, deren Finanzierung für die Stadtkasse in Meißen Mehrausgaben von 800.000 Euro für 2023 sowie 1,2 Millionen Euro in diesem Jahr bedeuten. Das sind erhebliche Steigerungen. Inzwischen machen die Personalkosten ein Drittel der Ausgaben im Meißner Haushalt eines Jahres mit einem Volumen von rund 60 Millionen Euro aus. Der Entwurfsbeschluss für die Dreifeld-Turnhalle am Franziskaner geht von Baukosten von zehn Millionen Euro aus. Das sind 1,5 Millionen mehr, als in den ursprünglichen Planungen angenommen. Die auch der allgemeinen Preisentwicklung in der Baubranche geschuldeten Mehrkosten wurden im Antrag auf Förderung dieses Projektes berücksichtigt, informiert der Bürgermeister. Die absehbaren Abweichungen bei den Ausgaben im Doppelhaushalt summieren sich auf 3,5 Millionen Euro. In dieser Höhe werde die Finanzverwaltung einen Nachtragshaushalt erarbeiten und den Stadträten zur Beschlussfassung vorlegen. Das werde bis zum März geschehen, so der Bürgermeister. Finanziert werden sollen die Mehrausgaben zum Teil aus höheren Steuereinnahmen sowie aus der klassischen Rücklage, sodass die Liquidität der Stadt jederzeit sichergestellt ist, erklärt Markus Renner.

## Meißen wirbt bei der Stuttgarter Tourismusmesse CMT

Meißen/Stuttgart. Unter dem Motto „Weinkultur-Genuss“ präsentiert sich die Stadt Meißen noch bis zum 21. Januar auf der Urlaubs- und Tourismusmesse Caravan – Motor – Touristik in Stuttgart, kurz CMT. Mit dabei seien das Weingut Schloss Proschwitz, das Weingut Schuh, das Weingut Meißner, das Weingut Vincenz Richter, Schloss Wackerbarth und das Weingut Martin Schwarz, so Katharina Reso, Pressesprecherin der Stadt Meißen. Seit Gründung des Amtes für Stadtmarketing,

Tourismus und Kultur im Jahr 2016 ist die Stadt Meißen regelmäßig auf der CMT vertreten, gibt Stadtmarketing-Chef Christian Friedel auf Anfrage von Sächsische.de Auskunft. Durch die Präsenz auf Tourismusmessen wolle die Stadt Endverbraucher sowie Reiseveranstalter auf sich aufmerksam machen in der Hoffnung, die Besucherzahl zu erhöhen.

Die CMT gilt als weltweit größte Publikumsmesse. In diesem Jahr erhoffen sich die Veranstalter an den Messetagen vom

13. bis 21. Januar rund 250.000 Besucherinnen und Besucher. Mehr als 1.300 Aussteller bewerben in diesem Jahr ihre Produkte und Dienstleistungen in Stuttgart. Von nationalem und internationalem Tourismus reicht die Palette über Reisemobile und Zubehör bis hin zu Golf und Wellnessreisen. Die CMT fand erstmals 1968 statt.

Im Anschluss an die CMT stellt sich die Tourismusabteilung auf der Schweizer Reisesmesse FESPO aus, die vom 1. bis zum 4. Februar in Zürich stattfindet. (SZ)

## Unfreiwillige Werbeträger: Jan Böhmermann und andere Promis

Jan Böhmermann ist nicht der Erste, der als Werbeträger ungefragt fungierte. Claus Weselsky oder Dieter Bohlen wurden dafür schon eingespannt.

VON ANDRE SCHRAMM

Die Güteverhandlung am Dienstag vor dem Landgericht endete ohne eine Einigung zwischen dem Meißner Imker Rico Heinz und dem Anwalt von Jan Böhmermann. Im Kern ging es um die Frage, ob der Imker durch die Verwendung des Namens und Fotos die Persönlichkeitsrechte des ZDF-Satirikers verletzt hat oder nicht? Während der 55-minütigen Verhandlung warfen sich die Anwälte beider Parteien Referenz-Urteile zu. So war, wenn auch nur kurz, u. a. von der Zigarettensmarke „Lucky Strike“ und der Autovermietung „Sixt“ die Rede gewesen. War da was? Oh ja!

Mancher wird sich vielleicht noch an Dieter Bohlen Buch erinnern. Das nannte

sich „Hinter den Kulissen“ (2003) und kam bei denen, die drin vorkamen, nicht gut an. Folge: Einige Passagen mussten geschwärzt werden. Die Zigarettensmarke Lucky Strike nahm das zum Anlass für Werbung in eigener Sache. Auf Plakaten tauchte der Spruch auf: „Schau mal, lieber Dieter, so einfach schreibt man super Bücher“. Die Wörter „lieber“, „einfach“ und „super“ wurden geschwärzt, allerdings so, dass man sie trotzdem noch lesen konnte. Dazu waren zwei Lucky-Strike-Schachteln abgebildet, und ein Permanentmarker. Dieter Bohlen zog deshalb bis vor den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte und unterlag. Begründung der Richter: Die Werbemacher hatten ein verbindliches Gleichgewicht zwischen Meinungsfreiheit und Achtung des Privatlebens gefunden. Zudem sei Dieter Bohlen in der Kampagne weder abwertend noch negativ dargestellt worden.

An Sixt, genauer noch der Werbung des Autovermieters, kommt man bei dem Thema nicht vorbei. Das Unternehmen mit Sitz in Pullach hat in den letzten Jahrzehnten viele Promis, häufig Politiker, als Wer-



Der Vorsitzende der Gewerkschaft GDL, Claus Weselsky, im Hauptbahnhof Dresden im Zusammenhang mit den Lokführerstreiks 2014. Für den Autovermieter Sixt „Mitarbeiter des Monats“.  
Foto: Sven Elger

beträger eingespannt, darunter u. a. die damalige CDU-Chefin und spätere Kanzlerin Angela Merkel mit Sturmfrisur („Mieten Sie sich ein Cabrio“), den ehemaligen Bundespräsidenten Christian Wulff („Spaß kann man auch ohne reiche Freunde haben“) oder den damaligen Juso-Chef Kevin Kühnert („Lieber Kevin, gerne auch gleich alle Autobesitzer enteignen“). Als Plagiatsvorwürfe gegen Annalena Baerbock laut wurden, titelte Sixt: „Sie verwenden un-

gen Eigenes? Mehr Spaß am Leihen.“ Oftmals blieben die Kampagnen folgenlos. Angela Merkel ging nicht juristisch gegen die Werbung vor, verlangte aber als Wieder gutmachung eine Fahrt in einem Cabrio.

Ganz anders die Sache bei Claus Weselsky. Als die Bahn 2014 mal wieder streikte, kürte Sixt den GDL-Boss kurzerhand zum „Mitarbeiter des Monats“. Unten drunter stand: „Günstige Mietwagen an allen Bahnhöfen und unter sixt.de.“ Im Folgejahr wur-

de er dann zur Titelverteidigung beglückwünscht.

Weselsky ging dagegen vor, erfolglos. Das OLG Dresden urteilte 2018, dass seine Persönlichkeitsrechte in diesem Fall hinter der Meinungsfreiheit des Autovermieters stünden. Die von Weselsky geforderte Zahlung von Lizenzgebühren (100.000 Euro) wurde abgelehnt. In der Begründung hieß es ferner, dass auf den Motiven nicht der Eindruck entstehe, dass sich Claus Weselsky mit dem beworbenen Produkt identifiziere – vielmehr hätten die Adressaten den satirischen Charakter der Werbung erkannt.

Als Blaupausen für den Böhmermann-Fall taugen diese Fälle, wenn überhaupt, nur bedingt. Hier gibt es eine weitere Komponente, nämlich die Vorgeschichte, und damit eine direkte Beziehung zwischen Kläger und Beklagtem. Davon abgesehen handelt es sich bei dem Bienen-Start-up aus Meißen auch nicht um einen millionenschweren Konzern. „Derlei Fälle führen immer zu einer Einzelfallentscheidung“, sagte Richter Heike Kremtz am Dienstag.